



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

versicht zu dir entzündest. Derohalben/
 lieber Herz / setz mich bey dir / und wel-
 ches Hand du wilt / die streite wider mich.
 a Jtzt entsetz ich mich ab keinem Creuz/
 Jtzt fürcht ich kein Feind : Dann du bist
 mein Gedult.

a Job. 16. Vers. 3.

§. 4.

So ist nun die Vorbetrachtung zur
 Widerwertigkeit ein schussfreyer Schild.
 Alle Ubel der ganzen Welt thun nicht
 so weh / wann wir uns darwider durch
 den Schild der Vorwissenheit und Vorbe-
 trachtung / wie Sanct Gregori sagt / be-
 wahrene b

Ein weiser Man ist der Menschli-
 chen Zufällen nicht überhebt oder befreyt/
 wol aber von Irthumb / weil ihme zwar
 nicht alles nach seinem Sinn geht / wol a-
 ber gehts wie er ihm vorgedacht / und wie
 ers vorbetracht hat. Dann was ihme
 für hinder auß begegnen kan / das betrach-
 tete allzeit vorhinan fürsichtiglich. Ein
 sol

dd 6

b Greg. Hom. 35. in Evang.

solchen kan man offit hören sagen: Ich
will schiffen / ich will über Land reisen
wann nichts anders drein kombt: Es
wird mir dieser oder jener Dienst werden
wofern mich nichts anders hindert / der
Handel wird mir wol gelingen / wofern
nichts ver hinderliches darzwischen fällt:
Morgen werd ich ein Gast seyn / ich hab
dann anders nöthigers zuthun: Über
morgen will ich mich im Balhaus recrei-
ren / wann ich anderst wol auff werd seyn:
Auffs Jahr will ich ein Bau führen /
wofern mir Gott das Leben verleyhet.
Also gedenckt ihm ein Weiser und sinesischer
rigger Mann jederzeit / es könne seinem für-
nehmen und vorhaben etwas widerwertiges
begegnen.

Also war auch der Weltweise Zeno
versehen / da er gehört das alles das sich
alig im Meer zu grund gangen: D Götter
sagt er / ich lob dein That und dein Wert
jetzt treibstu mich an / daß ich der Weis-
heit desto hurtiger abwarten kan.

Epictetus ermahnet wol und weislich:
In einer jeden Sach / die du wißt anfangen

gen/ betrachte was vorgehe / und was her-
 nach folge. Sonst wirstu es zwar begi-
 rig anfangen / weil du nicht betrachte was
 darauff erfolgen werde. Hernach aber/
 wann Ungelegenheit und schwärer Han-
 del darauff erfolgt / so wirstu mit Schan-
 de darvon lassen müssen. Du sagst/ich wil
 am Fechten obfigen : Betrachte was vor-
 geht und nachfolgt : Und also/ wann du
 meinst es nuzt dir / so fang es an. Es ist
 dir vonnöthen daß du in Sachen ein rech-
 te Ordnung haltest / du mußt Nothhalber
 etwas Essen/du mußt dich etwan von die-
 ser oder jener guter Speiß enthalten / du
 mußt dich wider deinen Willen recreiren/
 und solches zu gewisser Stund/ in Hitz/in
 Kälte / es ist dir frisch Wasser zutrinken
 verboten / zu weissen wol auch der Wein:
 Du mußt dem Fechtmeister folgen wie
 einem Arzt; hernach wann es zum Fech-
 ten kombt / da wirstu am Leib verwundt/
 es wird dir ein Hand verletz / ein Glid
 verrenckt/ du mußt viel Staub fressen/du
 mußt Geißelstreich leiden / unnd wirst

DD 7 bey

bey diesem allem dennoch wol ubervunden.

Wann du nun solches alles betrachtest / so magstu dich zum Fechten wagen. Wo nicht? So magstu ihm thun/wie die kindische Knaben / die ein weil Fechten / ein weil Pfeiffen / ein weil sonst ein Spiel halten / wie sie es dann von andern gesehen / und ihnen wunderlich sükommen. Also auch/du wilst ein weil ein Fechter/ein weil ein weiser Lehrmeister und Redner seyn / und doch im ganzen Gemüth und Herzen sauber nichts : Sondern alles was du siehest/wirst du wie ein Aff wollen nachthun; und wird dir jert dis/ bald ein anders gefallen. An wem du versüest das wird dir mißfallen / dann du hast nichts vorbedächtlich angefangen/du hast der Sachen nicht recht auff den boden gesehen / du hast es nicht examiniret / sondern bist freventlich und unbesonnen hinständig.

Es muß gemacht / es muß gearbeitet und gestritten seyn / man muß ein wenig Begirde unterdrücken unnd ubervunden

den / von theils Freunden sich absön-
 dern : Wan man schon von der Ju-
 gent veracht wird / wann man schon von
 andern außgelacht wird / soll mans doch
 nicht achten. Es muß ihm einer nicht
 verschmähen lassen / wann er schon in al-
 len Sachen den kürzern ziehet / es sey in
 Empteren oder in Würdigkeiten / oder im
 Recht und Gericht. Hast du nun solches
 wol betrachtet / so wags wanns dich lüffet /
 und meinst du dir mit solchem ein Ruhe /
 ein Freyheit / ein Beständigkeit in Herzen
 zuschaffen. a

Als Diogenes gefragt ward / was er
 in der Philosophia oder in der Weißheits-
 schul gelehret hab ? Antwortet er hur-
 tig darauff : Widerwertigs fürsehen / und
 wanns über mich kombt / gedültig leiden /
 das hab ich drinnen gelehret. Recht und
 wol hat Diogenes geantwortet / unnd
 Anaxagoras im Werck selber darge-
 than. Dieser / als er zu Athen gefangen
 worden / seind ihm zwö gar traurige
 Botschafften nach einander kommen.

Die
 Epict. l. 3. differt. Cap. 15.

Die erste Botschafft war / das Leben sey ihm abgekündiget / er sey zum Tode verurtheilet. Darauf Anaxagoras sagt: Die Natur hat schon vorlängst das Urtheil gefällt / so wol über mich / als über die mich verurtheilen. Die ander Botschafft war / Es seyen ihm seine Eltern umbkommen. Zu solchem sagt er auch: Ich habß vorhin wol gewist / daß sie nicht unsterblich seyn. Diß waren zwar tödliche Pfeyl / weil sie aber Anaxagoras schon vorhin an gesehen und betrachtet / konten sie ihm nicht sehr grosse Wunden machen.

Und diß ist ein recht Christliche Weisheit. Also schickt Christus die seligen in die ganze Welt auß / und sagt: Ich sende euch wie die Schaaf / mitten unter die Wölff. Haben sie mich verfolgt / so werder sie euch auch verfolgen: Sie werden euch uberantworten für ihre Rathhäuser / und werden euch geißeln in ihren Schulen. Und man wird euch für Jüden / und König führen nach meinenten.

ren umb meinetwillen. *a* Es wird die Zeit kommen / daß ein jeder der euch töd-
tet / der wird meinen er thue Gott ein
Dienst daran. Aber solches hab ich zu euch
geredt / auff daß wann die Zeit kommen
wird / daß ihr daran gedencet / daß ich
es euch gesagt hab. *b*

Der meister hat solches den Jüngern
vorgesagt / daß sie daran gedencen sol-
len. Zugleich / wie einer der über Lande
reisen will / zu voran aufreiten und be-
trachten muß / was ihm unterwegs
begegnen kan: Als da seind böß Wetter/
grober und ubler Weg / elende Herber-
gen / betrogne Wirth / ungelegne verdrleß-
liche Geferten / lärer Säckel / schmale
Zöhrung / unstäter Luft / Wind / Regen /
Müde / und viel andere mehr Ungelegen-
heiten und Mühseligkeiten / die gewißlich
etnem Wanderer so schwär und hart nicht
fürkommen / wann er sagen kan: Ich
hab diß alles schon voran gesehen. Die
es aber nie recht fürsehen / die sprechen:

Ich

a Matth. 10. Vers. 16. & 17.

b Joan. 16. Vers. 2. & 4.

Ich hett diesen Unfall nicht verhofft.
Wer hets vermeint? Ich hett bessers ge-
hofft. Ein Weiser hat ein solche klag mit-

Es ist lustig anzuhören / was man
von einem Abten erzehlt / der hat im
brauch gehabt / daß er die Novizen / die
er sie ins Kloster auffnahm / auff ein
Thurnhinaufführet / und sagt: Die sibe
umb dich / so weit und fern du kants / und
gedenck wann von solcher weiten her ein
Creuz am andern wär / so sähest du doch
nicht so viel Creuz / als viel du noch muß
aufstehen. Sihe nun lieber Sohn / und
gedenck auff's künfftig. Es wird allweg
geschehen was du nicht wilst. Wann du
lieber betten woltest / wirst du müssen ar-
beiten; woltest du gern arbeiten / so wirst
du betten müssen / wann du meinst du
wöllest schlaffen / so wirst du müssen ma-
chen / wann du lieber wachen woltest / so
wird man dich schlaffen schicken. Wol-
test du gern reden / so wird man dir schrei-
fen du soltest schweigen / wann du lieber
schwigest / wird man dir befehlen du sol-
test reden. Ich will dir auch nicht verhol-

ten / du wirst oft harte Reden anhören: Man wird dir viel dings verweisen und untersagen / und must noch darzu viel Casteyung außstehen. Wann du wirst meinen du habest gar recht gethan / es hab an deinem singen nichts ermanglet / so wird dir an statt des Lobs ein guter Sitz und Straff werden. Man wird dich oft anklagen / und zuweiln wol unschuldiger weiß: Man wird dich dannoch dein Recht nicht außführen lassen. Alles dein Recht wird auff der Gedult stehen. Und kanstu solches alles fünffzig oder sechzig Jahr leiden / kanst diß all dein lebenslang übertragen und gedulden? Wirst du dein Kopff nicht brechen / und dich selber nicht überwinden wollen / so gehe hin lieber Sohn / gehe nur jetzt gleich hin / es ist im Kloster kein Orth für dich.

Gar recht und weißlich thut dieser Abt. Was soll man den Creuschülern rechtens unnd billigers fürhalten und einbilden / als eben diese Ermahnung: Fürsethet unnd betrachtet unzählbarlich viel Ubel / die euch noch begegnen werden.

den.

den. Können oder wöllet ihrs auch er-
gen? Wol und gut. Wöllet ihr nicht? So
geht nur hin / ihr taugt nicht in diese
Schul / die leidet keine Faulenger / keine
Strenger / keine Feyrer / oder seind nicht
die Schul kommen / so müssen wider
drauß. Hinauß mit solchem Gesinn.
Allda führen Arbeit und Gedult das Re-
giment.

S. 5.

Also soll ein jedlicher / seines Standes
Elend und zukünfftige Zufäll fürsehen /
daß er mit Anaxagora sagen könne: Ich
habs vor gewist / ich habs vor gesehen / es
mir vorgangen / es ist mir nichts newe.
Ich hab aber Gelt verlohren: ja vielleicht
hettis mich dahin gebracht / daß ich ver-
lohren worden; hab ichs doch keiner
andern Ursach halber nicht gehabt / als daß
ich solt darumb kommen / und wolte Gott
ich hette sambt dem Gelt / auch die Be-
gierlichkeit zum Gelt verlohren.

Ich bin aber arm? So weiß ich aber
daß die Armuth kein Sünd ist / sonder
ich